

POLIZEITICKER

Unfall mit Linienbus Nach einem Verkehrsunfall zwischen einem Bus und einer Fahrradfahrerin am Mittwochmittag an der Breite Straße sucht die Polizei Zeugen. Nach ersten Ermittlungen fuhr ein Linienbus gegen 15.50 Uhr auf der Breite Straße in Richtung Dahl. Am Kreisverkehr Brucknerallee bemerkte er auf seiner linken Seite eine Frau, die mit einem Fahrrad auf dem Bürgersteig der Brucknerallee stand. Der Fahrer fuhr daraufhin in den Kreisverkehr hinein, um die Breite Straße weiter geradeaus zu fahren. In der Linkskurve auf Höhe der Abfahrt zur Richard-Wagner-Straße, sah er die Frau nach eigenen Angaben plötzlich vorne links neben dem Bus fahren. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, leitete er eine Vollbremsung ein. Dadurch kamen einige Fahrgäste zu Fall. Die Radfahrerin fuhr weiter in Richtung Richard-Wagner-Straße. Der Fahrer lenkte den Bus aus dem Kreisverkehr und verständigte die Rettungskräfte. Insgesamt erlitten drei Fahrgäste leichte Verletzungen, die im Krankenhaus behandelt wurden. Die Radfahrerin wird wie folgt beschrieben: circa 30 bis 40 Jahre alt, blaue Jacke, europäisches Erscheinungsbild, unterwegs mit einem Damenfahrrad. Die Polizei bittet um Hinweise unter der Rufnummer 02161 290.

Geld aus Praxis gestohlen Einen dreistelligen Geldbetrag hat ein Mann am Mittwoch gegen 16.30 Uhr aus einer Praxis an der Mühlentwallstraße in Rheindahlen entwendet. Nach Angaben einer Angestellten hatte sie eine offenstehende Geldkassette im Empfangsbereich der Praxis bemerkt, als sie aus einem Patientenzimmer zurückkehrte. Außerdem sei ihr ein Mann aufgefallen, der sich dort versteckte. Als sie die Tür verschließen wollte, damit der Mann bis zum Eintreffen der Polizei nicht flüchten könne, habe dieser sie zur Seite geschubst und die Praxis in Richtung Hilderather Straße verlassen. Der Mann wird so beschrieben: etwa 35 Jahre alt, circa 1,70 Meter groß, von schmaler Statur, kahlköpfig. Er trug dunkle Kleidung und soll insgesamt ein ungepflegtes Erscheinungsbild gehabt haben. Die Polizei bittet Zeugen, die etwas Verdächtiges beobachtet haben, um Hinweise unter der Telefonnummer 02161 290.

„Der Arbeitsmarkt ist auf Erfolgskurs“

MÖNCHENGLADBACH (anгр) Die Arbeitslosigkeit in Mönchengladbach ist im Februar gesunken. Wie die Arbeitsagentur mitteilte, waren im vergangenen Monat genau 13.394 Gladbacher arbeitslos gemeldet. Das waren 131 Personen weniger als im Januar (-1,0 Prozent) und 1993 Personen weniger als im Februar 2021 (-13,0 Prozent). Die Arbeitslosenquote sank im Februar demnach leicht um 0,1 Punkte auf 9,5 Prozent. Im Februar 2021 hatte die Quote bei 10,9 Prozent gelegen. Vor genau zwei Jahren, dem letzten Monat vor der Pandemie, hatte die Arbeitslosenquote in Mönchengladbach bei historisch niedrigen 8,8 Prozent gelegen.

Angela Schoofs, Chefin der Arbeitsagentur, sprach von einem Erfolgskurs: „Dass die Arbeitslosigkeit in einem Februar fällt, ist eher untypisch, wie der Blick auf die jüngere Vergangenheit zeigt. In den Jahren vor Ausbruch der Corona-Pandemie war dies nur 2020 der Fall gewesen. Insofern haben wir aktuell ein weiteres Stück Erholung auf dem Arbeitsmarkt in Mönchengladbach erlebt.“

Die Zahlen zur Kurzarbeit zeigen aber auch, dass die Betriebe in der Stadt noch immer diese Hilfe nutzen. Für Oktober 2021 rechneten laut erster Hochrechnung mit der Agentur für Arbeit 924 Betriebe für 3.978 Angestellte Kurzarbeit ab. Dieser Wert gilt für Mönchengladbach und den Rhein-Kreis Neuss zusammen. Für September 2021 rechneten allein in der Stadt Mönchengladbach 361 Betriebe für 1973 Personen Kurzarbeit ab.

Neustart für ehemaliges Altenheim

Von der stationären Pflege bis zur Tagesbetreuung soll das Angebot reichen, das das Rote Kreuz im ehemaligen Käthe-Stroetges-Haus in Mülfort Senioren machen will. Nachfrage gibt es bereits, doch die Betreiber stehen noch vor einer Herausforderung.

VON HOLGER HINTZEN

MÜLFORT Noch sind Bauarbeiter in den Räumen des ehemaligen Altenheims des verbliebenen Vereins Sport für betagte Bürger an der Brückenstraße unterwegs. Doch wenn die Renovierungsarbeiten abgeschlossen sind und alles nach den Vorstellungen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) klappt, sollen in das Haus schon im April wieder Senioren einziehen können. Denn das DRK Düsseldorf und das DRK Viersen fungieren dort gemeinsam als Träger einer neuen Einrichtung, die 49 Einzel-Pflegezimmer im stationären Pflegebereich und weitere zehn Kurzzeit- und 19 Tagespflegeplätze bieten soll.

Damit ist endlich ein Nachfolger in der Rolle des Einrichtungsträgers gefunden, die einst der Verein Sport für betagte Bürger für das Seniorenheim an der Brückenstraße gespielt hat. Es hieß Käthe-Stroetges-Haus, benannt nach der Gründerin des Altersportvereins. Der Verein ging in die Insolvenz, nach der Schließung des Heims an der Brückenstraße durch die städtische Heimaufsicht, die gravierende Pflegemängel moniert hatte, mussten im September 2018 für 47 Männer und Frauen neue Pflegeplätze gesucht werden. Bereits im Dezember 2019 berichtete Insolvenzverwalter Volker Quinkert, es habe Gespräche mit potenziellen Betreibern gegeben. Doch angeblich hatte bis dahin keiner. Immerhin: Da Pflegekräfte schon damals gesucht wurden, hatten die meisten der rund 90 in dem Heim beschäftigten Mitarbeiter laut dem Insolvenzverwalter bereits neue Jobs gefunden. Einstellen musste der Verein damals auch seine Angebote im Alterssportzentrum an der Aachener Straße. Dort war er jedoch nur Mieter, das Gebäude gehört der Stadt. Stadtsportbund und Sportbildungswerk übernahmen dort die Regie und bieten seitdem dort Kurse an.

Für den neuen Träger des Hauses an der Brückenstraße ist es derzeit eine Herausforderung, genügend



Ihren Namen und ihr Logo haben die neuen Betreiber schon vor dem Haus an der Brückenstraße publik gemacht.

FOTO: DETLEF ILGNER

Personal für den baldigen Start zu finden. „Zentrale Leitungspositionen in der Einrichtung sind zum Teil bereits besetzt. Aktuell laufen Bewerbungsgespräche“, teilte eine DRK-Sprecherin mit. Je nachdem, wie der Personalstamm aufgebaut werden könne, solle das Haus in Betrieb gehen. An Nachfrage nach Betreuungsplätzen mangelt es offenbar nicht. „Entsprechende Anfragen gibt es aktuell schon aus den anliegenden Stadtteilen“, sagt die DRK-Sprecherin.

Was Bewohnern an der Brückenstraße geboten werden soll, beschreibt das DRK so: „Alle Zimmer sind hell, ansprechend und mit modernem Mobiliar und modernen Pflegebetten ausgestattet.“ Für die Bewohner werde es ein breites Angebot an therapeutischen, sportlichen und aktivierenden Angeboten geben.

Dass Rote-Kreuz-Sektionen aus Düsseldorf und Viersen die Trägerschaft des Hauses übernehmen, hat nach Angaben der Sprecherin mit deren Erfahrung im Betrieb

von Altenheimen zu tun. „Das DRK in Mönchengladbach ist im Bereich der stationären und teilstationären Altenhilfe nicht tätig. Das DRK-Düsseldorf hingegen ist ein sehr erfah-

rener Träger – mehr als 50 Jahre – in der stationären Pflege, betreibt bereits zahlreiche Einrichtungen in Düsseldorf, Duisburg und im Kreis Viersen, und verfügt über alle erforderlichen Strukturen, unter anderem über eine eigene Pflegeschule.“ Das Mülforter Heim soll das zwölfte im Portfolio werden, neben sieben in der Landeshauptstadt und je zwei in Duisburg und Viersen. An der Trägergemeinschaft ist Düsseldorf mit 51 Prozent, Viersen mit 49 Prozent beteiligt.

An den Mönchengladbacher DRK-Kollegen vorbei wurde das Projekt allerdings nicht eingestiegt: „Wir wollen den Bereich der stationären Altenpflege weiter ausbauen und haben uns diesbezüglich mit unseren Kollegen vom DRK-Kreisverband Mönchengladbach abgestimmt“, erklärte die Sprecherin der DRK.



So sieht es in den Pflegezimmern aus. Die Renovierungsarbeiten laufen in Teilen des Gebäudes noch.

FOTO: DETLEF ILGNER

KOLUMNE DENKANSTOSS

Die Pforten der Hölle

Der russische Überfall auf die Ukraine und der Krieg beschäftigt unseren Autor.

VON DIETRICH DENKER

MÖNCHENGLADBACH „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“, sagt das Sprichwort. Des Menschen Wille kann auch sein Tor zur Hölle sein. Der Wille Putins öffnet die Pforten der Hölle: Er hat gleich mehrere Grenzen überschritten. Eine territoriale, nämlich die der Ukraine. Moralische Grenzen: Er hat Gesprächspartner getäuscht und belogen. Die Wahrheit eigenen Interessen geopfert. Frauen und Kinder vertrieben, zivile Ziele beschossen und Menschen getötet oder töten lassen. Er schießt junge Männer in einen Bruderkrieg. Er bringt Tod und Elend in ein Land. Und eine Zeitenwende in der Politik.

Was muss passieren, damit ein Land wie das unsere gegen seine eigentliche Überzeugung Waffen in ein Kriegsgebiet liefert? Der Wille eines einzelnen Menschen, der in seiner Unvernunft einen Krieg beginnt, reicht dafür aus. So mächtig kann der Wille eines Menschen werden.

Was ist eigentlich mit dem Willen der anderen? Der wird gebrochen. Russische Soldaten, propagandistisch aufgestachelt, müssen Befehlen gehorchen. Menschen, die in Frieden leben wollen, müssen plötzlich zu den Waffen und für ihre Freiheit und Selbstbestimmtheit kämpfen. Friedenspolitik wird zur Abschreckungs-, Einschüchterungs- und Kriegspolitik. Milliarden für Entwicklung, Klimaschutz und Wohlstand werden für Waffen und die Bundeswehr gebraucht.

Da zwingt uns gerade ein Aggressor dazu, mit unseren Überzeugungen zu brechen. Das ist tragisch und doch nicht zu ändern, wenn wir unsere Werte und die Freiheit nicht verlieren wollen. Putins Wille hat das Tor zur Hölle geöffnet.

Solidarität mit der Ukraine, das ist das Gebot der Stunde. Sie stärken und stark machen für den Kampf. Flüchtenden helfen. Den Zurückgebliebenen in den Bunkern, Kellern und U-Bahn-Schächten zeigen: Wir lassen Euch nicht im Stich. Hilfsleistungen und Waffenlieferungen. Eine teuflische Allianz, und doch muss gerade beides geschehen. So ist das, wenn der Wille eines Mächtigen die Welt an den Abgrund führt. Da sind Friedensgebete nötiger denn je. Und auch das Hoffen auf Wunder ist nicht schändlich.

Und dann gibt es da auch diese Menschen: Es sind nur wenige. Aber sie sind auch stark: Unbewaffnet mit bloßen Händen stehen sie vor russischen Panzerfahrzeugen. Sie umarmen ihre Feinde: „Wir sind doch Brüder“, sagen sie. Mit dem Mut der Verzweiflung geben sie ihrem unbedingten Willen zum Frieden Ausdruck. Vermutlich wird die Kriegsmaschinerie sie niederwalzen. Gott sei es geklagt. Vielleicht aber erweckt ihre Opferbereitschaft in den Herzen der Feinde, die ja doch die Brüder sind, das Gute wieder zum Leben.

Bei Kain und Abel ging es schief. Hier schlug der Bruder den Bruder tot. Glücklicherweise ist Kain damit nicht geworden. Jesus wurde ebenfalls

Opfer von Folter und Gewalt. Er hat die Pforten der Hölle durchschritten. An seine Leidensgeschichte, seine Passion, erinnern wir in den Wochen bis Ostern. Ihm folgte kein 1000-jähriges Friedensreich. Dafür wurde sein Tod zur Quelle des Lebens für so viele, die an ihn glauben. Die gute Nachricht, dass er aus dem Tod erstanden ist, wird zum sichtbaren Zeichen, dass am Ende doch das Leben siegt.

Der Wille zum Frieden und zum Widerstand gegen die Gewalt ist auch bei den unbewaffneten Menschen vor den russischen Panzern ungeboren.

Das lässt mich hoffen, dass die vielen Menschen, die das Gute und den Frieden wollen, ihren Willen nicht brechen lassen durch den Willen eines Mannes Namens Putin.

Es wird eine Zeit kommen, da ist auch Putin Geschichte. Mögen die Menschen mit dem Willen zum Frieden, zur Solidarität mit den Schwachen und mit der Bereitschaft für ihre Überzeugungen zu kämpfen ihren Willen zum Guten erhalten. Mögen sie ihre Waffen niederlegen, wenn der Krieg vorbei ist. Wenn Friede ist, müssen am Ende auch die Schwerter wieder zu Pflugscharen werden dürfen. Nicht dass sie von Menschen mit Willen zum Bösen – sozusagen aus 2. Hand – erhoben werden und die Gewaltspirale von Neuem beginnt.

Dietrich Denker ist Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Gladbach-Neuss.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ mg@rheinische-post.de
☎ 02161 244-250
📠 RP Mönchengladbach
📧 rp-online.de/messenger
📠 02161 244-269

Zentralredaktion

Tel.: 0211 505-2880
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: Leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt Mönchengladbach

Buchhandlung Degenhardt, Friedrichstr. 14

Anzeige

Stellen Sie die Rheinische Post in Ihrer Nachbarschaft zu!



JETZT BEWERBEN

Kostenlos anrufen:
0800 1303132

WhatsApp senden:
0170 8791125

Online bewerben:
zusteller.de/
jetzt-bewerben



RHEINISCHE POST

Redaktion Mönchengladbach:
Lüpertzender Straße 161, 41061 Mönchengladbach; Redaktionsleitung: Denisa Richters; Vertretung: Andreas Gruhn, Gabi Peters; Sport: Karsten Kellermann.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prima - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.